

Lesungen: AT: Ps 90 | Ep: Röm 8,31b-39 oder Hebr 1,1-12 | Ev: Lk 12,35-40

Lieder:*

| | |
|---------|-----------------------------------|
| 66 | Helft mir Gottes Güte preisen |
| | 509 / 589 Introitus / Psalm |
| 62 (TL) | Das alte Jahr vergangen ist |
| 63 | Das Jahr geht still zu Ende |
| 70 | Nun lasst uns gehn und treten |
| 69 | Meine Zeit steht in deinen Händen |

Tagesspruch: Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Ps 103,8

* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); TL = Tageslied

Jahresschlussandacht zu Jesaja 66,13

Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden. Jes 66,13

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus. Dieses Wort haben wir gemeinsam am ersten Tag des Jahres 2016 betrachtet und dann stand es über den vergangenen 12 Monaten als Jahreslosung. Als ein Wort, das uns Orientierung und Hilfe geben sollte. Die Jahreslosungen werden immer schon lange vor den entsprechenden Jahren herausgesucht. Was das Jahr, in dem diese Losung dann gilt, bringen wird, weiß da noch niemand. Die Jahreslosung für 2016 hätte aber kaum passender gewählt werden können. Vom Trost ist in diesem Vers aus dem Buch des Propheten Jesaja die Rede, vom Trost einer Mutter. Schauen wir heute auf das vergangene Jahr zurück, dann wird deutlich, wieviel Trost diese Welt nötig hat. Und auch wir selbst, als Gemeinde und jeder für sich ganz persönlich, wir haben alle den Trost bitter nötig, der uns in dem Wort der Jahreslosung verheißen worden ist.

Schauen wir auf die Welt, in der wir leben. Das Jahr 2016 wird ganz bestimmt nicht als ein normales Jahr in die Geschichtsbücher eingehen. Wer in diesem Jahr einen Jahresrückblick zu geben hatte, dem wird es an Material nicht gemangelt haben. Flüchtlinge, Krieg in Syrien, IS – Terror in Syrien und im Irak, Terroranschläge überall in Europa und nun auch in Deutschland. Die Wahl in Amerika, mit ihrem unerwarteten Ausgang und die politischen Spannungen, die es auf der ganzen Welt gibt. Ja, die Welt ist vom Klang des Säbelrasselns angefüllt. Wieviel Trost brauchten allein die Kinder, die in den letzten zwölf Monaten unter Bombardierungen ihrer Heimatstädte zu leiden hatten. Ein Bericht über eine Kinderstation in Aleppo war in diesem Monat mit den Worten überschrieben: „Wenn Kinder nicht mehr weinen können!“ Solche Kinder sind eine Schande für die ach so aufgeklärte Menschheit! Einmal mehr hat das vergangene Jahr all denen, die der Meinung sind, die Menschheit würde menschlicher werden, das ganze Gegenteil bewiesen. Wo man auch hinschaut gibt es Hass, gibt es Mord und Totschlag, sind die Menschen unversöhnlich und rücksichtslos. Und allzu weit weg werden wir gar nicht schauen müssen, um das zu erkennen. Wie oft ist es im vergangenen Jahr in unseren Familien und Ehen zu unnötigem Streit gekommen, haben wir uns mit Menschen überschlagen, die uns doch eigentlich lieb und wert sind? Es ist und bleibt ein Jammer mit uns Menschen!

Und dass die Welt, in der wir leben, eine gefallene, ja, eine dem Tod verfallene Welt ist, das wurde auch an den vielen Todesnachrichten von prominenten Persönlichkeiten deutlich. Ob Schauspieler, Sänger, Politiker – aus fast allen Bereichen des öffentlichen Lebens sind Menschen gestorben, die der Welt in irgendeiner Weise ihren Stempel aufgedrückt haben. Sie waren Musiker, wie David Bowie oder Roger Cicero, sie waren Schauspieler, wie Bud Spencer oder Manfred Krug. Sie waren Politiker, wie Guido Westerwelle oder Hans-Dietrich Genscher. Nun sind sie nicht mehr. Doch die Welt dreht sich weiter und was bleibt ist ein langsam verblassendes Andenken an Menschen, die einmal in aller Munde gewesen sind. Nun sterben jedes Jahr Menschen, weil sie das entsprechende Alter erreicht haben, oder weil unheilbare Krankheiten ihren Lebensweg beendet haben. Es scheint oft, als sei das ganz normal. Über das Sterben wird nicht groß geredet. Wenn aber berühmte Menschen sterben, dann rüttelt es noch einmal besonders auf, dann ist der Tod auch in dieser todverfallenen Welt eine Schlagzeile wert. Solche Schlagzeilen hatte das Jahr 2016 viele zu bieten! Und wieder wird deutlich, wieviel Trost die Welt doch braucht!

Schauen wir aber auch auf uns selbst, auf unsere kleine Gemeinde. Zahlenmäßigen Zuwachs konnten wir leider keinen verzeichnen. Im Gegenteil, vor knapp drei Wochen haben wir hier in dieser Kirche Abschied von Frau Else Ludwig genommen, die der himmlische Vater, im hohen Alter von 89 Jahren, zu sich geholt hat. Es gibt Gemeindeglieder, die mit den Folgen des Alters oder einer schweren Erkrankung zu kämpfen haben. Unsere Jugend ist wird älter und zieht in die Welt hinaus. Das wollen wir ihnen gönnen. Aber natürlich fehlt sie uns auch in unserer Gemeinde, in unseren Gottesdiensten oder Bibelstunden.

Wir könnten diese trostlose Betrachtung über die Zustände, in denen wir leben noch ein ganzes Stück fortsetzen. Aber, so wollen und so brauchen wir auch nicht in das neue Jahr gehen. Denn Gott spricht: *„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“* So trostlos, wie das vergangene Jahr oft erschienen ist, war es nicht. Denn auch das durften wir erkennen, Gott war mit seinem Trost bei uns. Wenn auch die großen Nachrichten nur hin und wieder etwas positives zu berichten hatten, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir trotzdem viel Grund zum Dank und zum Lob Gottes hatten. Bei allen Kriegsberichten, durften wir doch unser Leben in Frieden verbringen. Wir konnten unserer Arbeit nachgehen, waren im Urlaub und haben uns vielleicht das eine oder andere leisten können. So hatten wir auch allen Grund, das Erntedankfest mit einem Dankgottesdienst zu begehen. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass die Welt Gott vergessen hat, aber nicht umgekehrt. Der himmlische Vater vergisst uns nicht und so ließ er seine Sonne auch 2016 über Böse und Gute aufgehen, gab Regen und Sonnenschein, so dass wir alle aus seiner Hand satt wurden. Wer heute Abend vielleicht mit Sorge auf das kommende Jahr blickt, der mag in dieser Treue Gottes Trost finden. Denn unser himmlischer Vater wird sich nicht ändern! Er wird seinen Segen über das Land austeilen. Und wo er uns Lasten auferlegt, da wird er uns auch tragen helfen.

Allerdings wäre es zu wenig, wollten wir nur den Segen an täglichem Brot erkennen, den uns Gott geschenkt hat. Viel tröstlicher ist es, dass er unsere Seelen im Glauben bewahrt hat. Hier wollen wir uns noch einmal daran erinnern lassen, welchen Trost der Herr uns durch Jesaja verkünden lassen hat. Es ist ein Trost, der mit dem Trost einer Mutter zu vergleichen ist. Wie tröstet denn eine Mutter? Wie kann sie sogar noch viel besser trösten als ein Vater? Ein kleiner Säugling findet Trost an der Brust seiner Mutter. Hier wird er gestillt, das heißt, er kommt zur Ruhe. Er hört die vertraute Stimme seiner Mutter, er spürt ihre

Wärme, ihre Berührungen und er wird satt. Das alles lässt ihn ruhig werden und im besten Fall schläft er ein.

Ja, es ist ein Unterschied, ob wir wirklich getröstet oder doch nur vertröstet werden. Wenn Gott tröstet, dann so, dass sein Trost einen festen Grund hat. Wir selbst stehen der Not und dem Elend Anderer oft hilflos gegenüber. Unser Trost kann oft nicht mehr sein, als ein beistehen, ein mitleiden, ohne dass wir dem Leid damit ein Ende machen können. Im Blick auf den Trost Gottes ist es anders. Das hebräische Wort für „trösten“ meint nämlich mehr, als nur ein mitleiden, oder eine stille Anteilnahme. Es meint vielmehr eine tatkräftige Hilfe. So wie eine Mutter durch ihre Milch den Hunger des Säuglings stillt und durch ihre Gegenwart und Wärme das Gefühl der Einsamkeit und Hilflosigkeit tatkräftig überwindet, so tröstet auch Gott seine Kinder. Er tröstet sie tatkräftig.

Und wie tut er das? Er hat als erstes die Voraussetzungen geschaffen. Denken wir an das Wort unseres Heilandes: *„In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“* In diesen Worten unseres Herrn wird uns deutlich, dass es Gott wirklich ernst ist mit seinem Trost. Der morgige Tag wird nicht nur der erste Tag eines neuen Kalenderjahres sein, sondern auch der Tag der Beschneidung und Namensgebung des Herrn. Ja, Jesus hat die Welt überwunden, indem er selbst in die trostlose Welt gekommen ist. Er ist selbst zu einem Säugling geworden, der an der Brust seiner Mutter Maria gestillt und getröstet wurde. Er ist in ärmlicher Gestalt durch das Land gezogen und hat viele Menschen mit seinen Worten und seinen Taten getröstet. Kranke hat er geheilt, Lahme konnten wieder gehen und Blinde sehen. Vor allem aber hat er den Menschen das Evangelium gepredigt. Die frohe Botschaft, dass ihnen die Sünden vergeben sind, wenn sie an ihn glauben und seinen Worten folgen. Wie oft haben Menschen doch aus seinem Mund die Worte gehört: *„Sei getrost, dein Glaube hat dir geholfen.“*

Doch all das hätte keinen Nährwert für uns, würde uns keinen Trost schenken, wenn Jesus die Welt nicht dadurch überwunden hätte, dass er für ihre Gottlosigkeit am Kreuz gestorben ist. Denn erst seitdem ist uns wirklich Hilfe zuteilgeworden. Erst seitdem steht die Kirche auf dem festen Grund der Erlösung und nun kann niemand mehr die Mauern des neuen Jerusalems einreisen. Wer voller Trauer und Sehnsucht nach dem Heil und dem Trost seiner Seele ist, dem gelten nun die Worte, die der Herr schon durch seinen Propheten Jesaja ausrufen ließ: *„Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. Denn nun dürft ihr saugen und euch satt trinken an den Brüsten ihres Trostes; denn nun dürft ihr reichlich trinken und euch erfreuen an dem Reichtum ihrer Mutterbrust. Denn so spricht der HERR: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. Ihre Kinder sollen auf dem Arme getragen werden, und auf den Knien wird man sie lieblosen.“*

Was für ein gewaltiges Bild für den tatkräftigen Trost, den die Kinder Gottes haben dürfen! Doch sie sollen den Trost auch annehmen. Der Apostel Petrus hat diesen Gedanken der tröstenden Mutter aufgenommen, wenn er uns schreibt: *„Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, damit ihr durch sie zunehmt zu eurem Heil, da ihr ja geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist.“* An Trost soll es uns also auch im neuen Jahr nicht mangeln. Nur das wir diesen Trost auch da suchen, wo er zu finden ist.

Die vernünftige lautere Milch ist nichts anderes als das Wort unseres Herrn und seine Sakramente. Seine Worte schenken uns den Trost, der uns wirklich Ruhe schenken kann. Alle Hoffnungslosigkeit, alle Ängste und Zweifel, die uns in diesen unruhigen Zeiten und im Blick auf unsere eigenen Unzulänglichkeiten kommen können, werden durch das Wort Gottes und das heilige Abendmahl ebenso gestillt, wie durch das Gedächtnis unserer Taufe in der wir ja zu Kindern Gottes geworden sind. Nehmen wir den Trost unseres Gottes nur immer wieder gern an, auch im nächsten Jahr. Denn wo wir uns vom Herrn getröstet wissen, da dürfen wir mit dem Psalmbeter bekennen: „Fürwahr, meine Seele ist still und ruhig geworden wie ein kleines Kind bei seiner Mutter; wie ein kleines Kind, so ist meine Seele in mir.“

Was bringt das Jahr 2017? Wir wissen es nicht. Und doch dürfen wir getrost ins neue Jahr gehen: Denn der Herr will uns auch weiterhin trösten, wie einen seine Mutter tröstet.

Amen.



1. Nun lasst uns gehn und tre - ten mit Sin - gen
und mit Be - ten zum Herrn, der un - serm
Le - ben bis hier - her Kraft ge - ge - ben.

2. Wir gehn dahin und wandern / von einem Jahr zum andern, / wir leben und gedeihen / vom alten bis zum neuen

3. durch soviel Angst und Plagen, / durch Zittern und durch Zagen, / durch Krieg und große Schrecken, / die alle Welt bedecken.

4. Denn wie von treuen Müttern / in schweren Ungewittern / die Kinder hier auf Erden / mit Fleiß bewahret werden,

5. also auch und nicht minder / lässt Gott uns, seine Kinder, / wenn Not und Trübsal blitzen, / in seinem Schoße sitzen.

6. Ach, Hüter unsres Lebens, / fürwahr, es ist vergebens / mit unserm Tun und Machen, / wo nicht dein Augen wachen.

7. Gelobt sei deine Treue, / die alle Morgen neue: / Lob sei den starken Händen, / die alles Herzleid wenden.

8. Lass ferner dich erbitten, / o Vater, und bleib mitten / in unserm Kreuz und Leiden / ein Brunnen unsrer Freuden.

9. Gib mir und allen denen, / die sich von Herzen sehnen / nach dir und deiner Hulde, / ein Herz, das sich gedulde.

10. Schließ zu die Jammerpforten / und lass an allen Orten / auf so viel Blutvergießen / die Freudenströme fließen.

11. Sprich deinen milden Segen / zu allen unsern Wegen, / lass Großen und auch Kleinen / die Gnadensonne scheinen.

12. Sei der Verlassnen Vater, / der Irrenden Berater, / der Un-
versorgten Gabe, / der Armen Gut und Habe.

13. Hilf gnädig allen Kranken, / gib fröhliche Gedanken / den
hochbetäubten Seelen, / die sich mit Schwermut quälen.

14. Und endlich, was das meiste, / füll uns mit deinem
Geiste, / der uns hier herrlich ziere / und dort zum Himmel
führe.

15. Das alles wollst du geben, / o meines Lebens Leben, / mir
und der Christen Schare / zum selgen neuen Jahre.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Nun lasst uns Gott dem Herren